

Paul Sieß

Bis jetzt kannten wir seine Stimme nur vom Telefon. Nun steht er da, groß, in Jeans und Sweatshirt, und lächelt »Hallo, ich bin's, Jens«. Während der Semesterferien besuchte uns der Dr. Nibble-Zeichner Jens Klöpfel in der Redaktion.

Nach der langen Autofahrt von Lüdenscheid nach Haar bei München braucht Jens eine Tasse heißen Kaffee, bevor er zu erzählen beginnt: »Schon während der Schulzeit faszinierten mich Comics. Ich kritzelte ständig meine Schulhefte voll, teils mit kopierten, teils mit selbsterfundenen Comic-Figuren.

So richtig angefangen hat alles im April 1987. Die Happy-Computer veröffentlichte einen Artikel, der vor Hardware-Viren warnte. Damals lief das noch unter Aprilscherz. Ich zeichnete einen Comic, in dem ein Computer-Heiler Schutzmaßnahmen gegen Viren empfahl: Dies war der erste Auftritt von Dr. Nibble. Diese Figur gefiel den Happy-Redakteuren so gut, daß sie mir anboten, weiter für sie zu zeichnen.«

Das Happy-Stammheft ist seit jeher der Comic-Stammplatz für Kosinus, den Computerfreak. Dr. Nibble trieb deshalb seine Späße in einer wohlbekannten Reihe der Happy-Sonderhefte: dem ST-Magazin. Als neun Monate später das Sonderheft ST-Magazin mit dem 68000er zum monatlich erscheinenden ST-Magazin verschmolz, brachte es die Dr. Nibble-Comics als Mitgift in diese junge Verbindung ein.

Jens findet, daß seine Comics im ST-Magazin am besten aufgehoben sind: »Ich mag den ST sehr. Übrigens, ich habe Euch etwas mitgebracht.« Er steckt eine Diskette in den Laufwerksschacht, auf dem Bildschirm erscheint der bekannte Herr mit Stirnglatze, Brille und weißem Mantel. Wir sehen den ersten Entwurf eines Dr. Nibble-Zeichentrickfilms, programmiert in GFA-Basic.

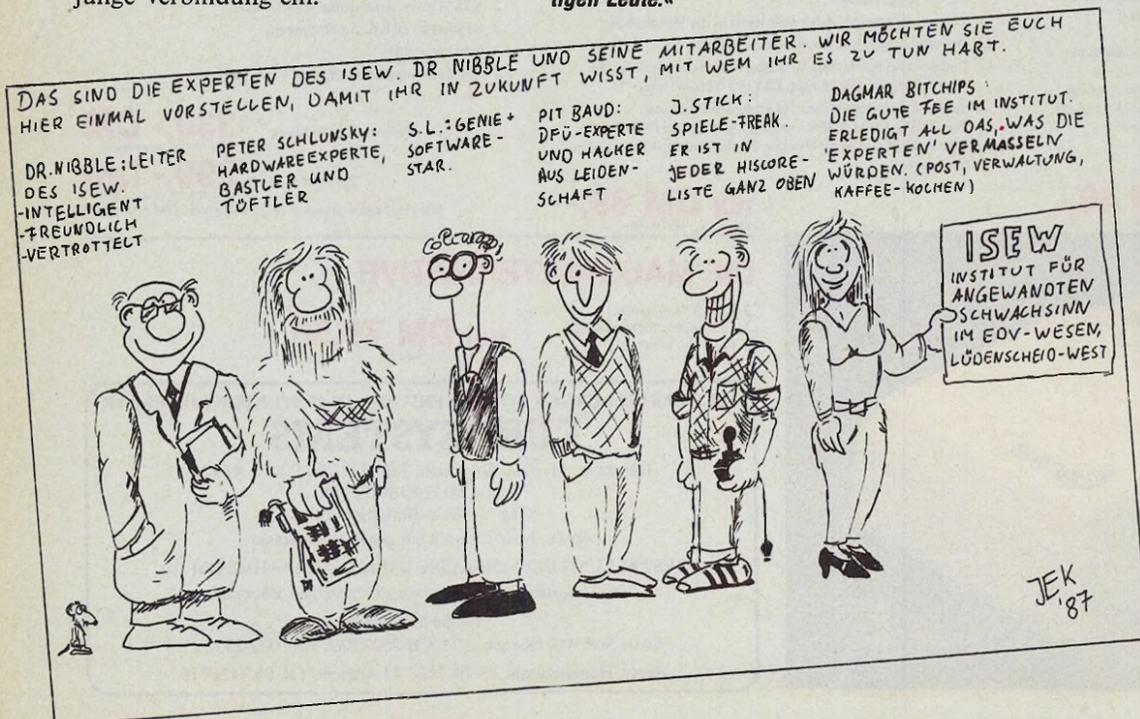
Außer zum Programmieren benützt Jens den ST für das Studium, für mathematische Anwendungen oder zum Schreiben: »Aber am liebsten spiele ich damit, schnelle Reaktionsspiele mit toller Grafik gefallen mir am besten.«

Das Comic-Zeichnen macht Jens soviel Spaß, daß er noch lange dabei bleiben will. Davon leben möchte er allerdings nicht, denn »witzige Comics kann man sich nicht ausdenken, entweder man hat eine Idee oder man hat sie nicht«.

So etwa alle zwei Wochen gibt es einen oder zwei kreative Tage, an denen ihn die Geistesblitze durchzucken, an denen es »flashed«, wie er sich ausdrückt. Die meisten Einfälle bekommt er, indem er alltägliche Situationen beobachtet. Er versteht es, die Groteske, die in alltäglichen Begebenheiten steckt, überspitzt darzustellen, den Witz zu treffen, so daß beim Betrachter dieses »Ja, genauso ist es«-Gefühl entsteht.

Hat er erstmals die Idee für einen Comic, ist es für ihn kein Problem mehr, sie als Zeichnung umzusetzen. Er fertigt zuerst mit Bleistift einen Entwurf an, dann malt er ihn mit Tusche nach und radiert

Dr. Nibble: »Um Schwachsinn im EDV-Wesen sinnvoll durchzusetzen, braucht man die richtigen Leute.«



»Jek, the Nibbler«

Dr. Nibble und seine Chaos-Crew verfolgen das ST-Magazin von Anfang an. Doch wer ist der Mann, der hinter Dr. Nibble steckt? Das einzige, was man bisher über ihn wußte: Sein Kürzel lautet »Jek«.

die Bleistiftstriche weg. Meist steht die Zeichnung im ersten Anlauf.

Am Abend sitzen wir im Biergarten. Es ist warm, die Sonne scheint orangefarbt durch die Kastanien. Jens beginnt zu erzählen. Von seinem Wunsch, Design zu studieren — die Fachhochschule lehnte ihn ab, mangels Begabung. Von der Musik, die er mag, von seiner Sammelleidenschaft für Comics.

Er erzählt von seinem Studium zum Druckerei-Ingenieur, zur Zeit ist er im 6. Semester. Zukunftssorgen quälen ihn nicht: »Druckerei-Ingenieure sind gefragt, vermutlich kann ich mir meinen Arbeitsplatz aussuchen.« Doch seine Sehnsucht, ins Berufsleben einzusteigen, kann er noch in Zaum halten: »Nach meinem Examen bin ich voraussichtlich gerade 25 Jahre alt. Ich würde gerne mal etwas ganz anderes machen.« Seine Plä-

ne stehen noch nicht fest. Nur soviel: Wahrscheinlich braucht er dazu Schlafsack und Zelt.

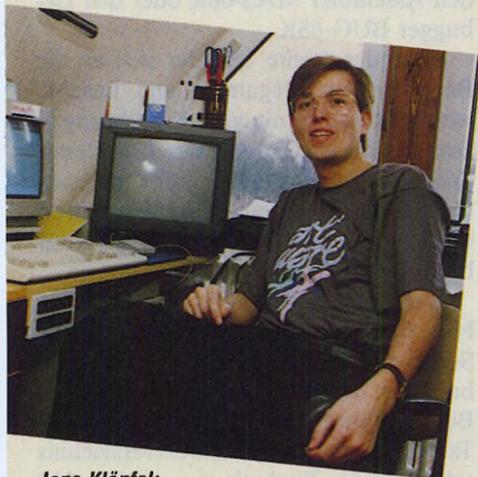
Spontan lädt Jens uns zur Feier seines 24. Geburtstages ein, bei der er 40 Leute in seiner Bude im Wuppertaler Studentenwohnheim erwartet. Wir können leider nicht kommen, das ST-Magazin hält uns fest. Da bleibt uns nur, ein tolles Fest zu wünschen und weiterhin viele treffende Ideen für witzige Comics. (ps)

Was er mag

- Comics lesen
- Comics zeichnen (welche wohl?)
- Musik von Simple Minds, New Order, Heaven 17
- Science-fiction und Fantasy
- Kunst von Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Rene Margritte, Piet Mondrian
- Atari ST
- Bier, Kaffee, Buttermilch, Sherry
- Fast food, besonders Fischstäbchen
- gemütliche Kneipen
- alle seine Freunde
- Ferraris

Was er nicht mag

- Klausurstreß
- Blumenkohl
- Golf GTIs mit Hosenträgergurten
- übertriebene Ordnung
- Morgenstund'
- uninteressante Vorlesungen



Jens Klöpfel:
»Leute, schreibt mir bitte. Für Kritik und Anregungen bin ich immer zu haben.«



Jens Klöpfel:
»Witzige Comics kann man sich nicht ausdenken.«